



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Jhr habt's gewollt!

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

ging mit einem Freund aus Preußen über die Straße, und weil er Hochdeutsch sprach, wurde er sofort verhaftet, in die Maison Civile, den sogenannten neuen Thurm gebracht, wo sie zu viert in eine kleine Zelle eingesperrt wurden, die nur eine Britische hatte, worauf ein Mann liegen konnte; zwei konnten sich daran lehnen, der vierte mußte auf- und abgehen. Sie wurden dann ihrer fünfzig in ein Gefängniß gebracht. Ihre Nahrung war ein allerdings genießbares Laibchen Brod, dazu eine etelhafte Suppe mit Erbsewülmeren, die nicht zu genießen war, schlechtes Wasser, während sich ein guter Brunnen im Gefängniß befand. Sie waren mit Verbrechern zusammengebracht. Man griff Alles auf der Straße auf. Wenn ein Kind, auf einen Vorübergehenden deutend sagt: „des sich e Schwob“, „des sich e Prühs“, so wird er ohne Weiteres verhaftet. Mit dem Genannten waren z. B. viele bayerische Brautnechte vom Wagen herabgerissen und ins Gefängniß gebracht worden. Sie waren in Hemdärmeln und hatten die Lederschürze vor, und mußten so 30 Tage im Gefängniße sitzen. Auf Krankheit wurde keine Rücksicht genommen. Ein Photograph aus Würzburg, Namens Hornigel, der beim Photographen Winter arbeitete, wurde am Montag ins Gefängniß gebracht. Er war krank. Der Arzt kommt nur alle acht Tage, am Montag. Endlich kommt der Arzt und sagt: „Warten Sie noch drei Tage, dann kommen sie ins Krankenhaus“. Aus den drei Tagen wurden aber acht. Ein Bayer hatte die Unvorsichtigkeit, beim Herabsteigen aus dem Gefängniße nach der Kirche, am 15. August, als man durch die

Lufe das Münster mit der französischen Fahne sehen konnte, zu sagen: da hängt zum letzten Male die französische Fahne. Alle lachten. Der Gefängnißwärter frag nach dem Grunde des Lachens, und Einer verrieth das Wort des Bayern, der sofort in die Cajematten geworfen wurde und noch dort liegt.“

Bei einem am Freitag zu Frankfurt a. M. eingetroffenen Transport von Verwundeten aus den Schlachten bei Beaumont und Sedan befand sich auch ein französischer Capitain, der während des Kampfes wahnsinnig geworden war und unablässig seinen Kameraden und Allen, die ihm zu Gesicht kamen, ein befehlendes „Sauve qui peut!“ (Rette sich, wer kann!) zuschrie. Welchen Jammer muß sein Auge gesehen, welche Eindrücke müssen auf sein Gemüth eingestrikt sein, daß dem Unglücklichen nur das verzweiflungsvolle Sauve qui peut! geblieben ist. Der Arme wurde ins Irrenhaus gebracht.

Aus Köln wird berichtet: „Den aus Paris ausgewiesenen Deutschen, welche in Scharen von stets wachsender Zahl jetzt täglich hier durchkommen, sind auf Veranlassung der Armen-Verwaltung die Räume des aus Anlaß der Ferien geschlossenen Gymnasiums an Marzellen angewiesen, um ihnen dort Aufenthalt und Verpflegung zu gewähren. Es sind daselbst Strohsäcke zum Schlafen und Lebensmittel verschiedener Art zur Disposition gestellt.“

Ihr habt's gewollt!

Ihr habt's gewollt! Die Eisenwürfel rollen —
Europa beb't. Es wogt die Völkerfluth
Zum Niesenkampfe, zum verhängnißvollen.

Ihr habt's gewollt! Auf Euer Haupt dies Blut,
Nicht zehnfach lösch't es diese Schreckensbrände,
Die Ihr entfacht mit frevelhaftem Muth! —

Ihr habt's gewollt! Die räuberischen Hände
Ruchloser Gier, wahnsinniger Eiferfucht
Ausstrecktet Ihr nach friedlichem Gelände. —

Ihr habt's gewollt! Weil uns die heilige Frucht
Der Einheit reiste und der Deutschen Treue,
Entseßelt Ihr des Kriegs Dämonenmucht.

Ihr wollt's. Ist doch die Rechnung keine neue:
Zweihundert Jahre prahlt Ihr mit dem Raub
An deutschen Ländern ohne Scham und Scheue.

Noch blüht die Schmach, so lang der Eiche Laub
Im Glast grünt und deutsche Rosen sprossen,
So lang' in Strazburg schlummert Erwin's Staub.

Ihr habt's gewollt! — Dies Mal wird abgeschlossen
Die große Rechnung auf dem Blutaltar
Mit jedem Wahn, der Euch in's Hirn geschossen.

Was Frankreichs Raubfucht, des Gewissens bar,
Was je gerebelt Eure Weltbefreier —
Das wird gesühnt diesmal für immerdar.

Die Gräberschändung und der Brand von Speier,
Der Pfalz Verwüstung, die zum Himmel raucht,
Und was sonst deckt der Zeiten blutiger Schleier.

Ihr habt die Langmuth Gottes lang mißbraucht;
Doch endlich voll ist seines Hornes Schaale,
Boll Blut und Thränen, denen Tod enthaucht. —

Ihr habt's gewollt! Zermalmt zum letzten Male
Wird Eurer Lüge Macht und Herrlichkeit,
Die Drachensaat erwürgt mit kaltem Stahle. —

Auf Eurer Größe Trümmern mag in Leid
Das Aug' Euch aufgehn ob der Höllentüde,
Die nur der Schlachtbank Euer Volk geweiht.

Ihr habt's gewollt! — gewollt zu un'rem Glücke:
Der Einheit heiliges Banner ist entrollt,
Germanias Urkraft schmettert Euch in Stücke,
Den Cäsar und sein Reich! — Ihr habt's gewollt!

Justus Grosse.

Sonntag, 4. September.

Berlin. In ihrer Wochenrundschau sagt die „Kölnische Volksztg.“:

„So hat denn die deutsche Nation in Waffen dem zweiten gallischen Cäsarenthum ein Ende gemacht. Sie brauchte dazu kaum einen Monat — sie hat einen Krieg geführt, zu dem die Weltgeschichte kein Beispiel aufweist. Mit berechtigtem Stolz darf sie sich jetzt eine große Nation nennen. Die Franzosen selbst werden ihr diesen Ehrentitel,

den sie sich sonst ausschließlich anmaßten, nicht verweigern, sie mögen über ihre Niederlagen knirschen, aber sie sollten gestehen, daß wir größere Kraft entfaltet und der Civilisation des 19. Jahrhunderts mehr Ehre gemacht haben als sie, die sich rühmten, an der Spitze derselben zu marschiren. . . . Die Franzosen verfluchen Napoleon III. und werfen alle Schuld der schrecklichen Demüthigung, die über sie herein- gebrochen ist, auf das Empire, auf das zweite Kaiser- thum. Sie vergessen, daß dieses Kaiserthum ihr eigenstes Werk ist.“